

Allgemeine Bemerkungen:

1.) Wer hat das aktuelle Konzept erarbeitet?

Arbeitsgruppe des Seelsorgeausschusses: Pn. Meike Riedel, P. Kicco Schwarz, P. Cord Muckelberg; Superintendent, Kirchenkreisvorstand

2.) Wer ist für die Umsetzung und im Folgenden für die Weiterentwicklung und Evaluation des Konzepts verantwortlich?

KKV, KKT, Ausschüsse

3.) Hat sich die Ausgangslage („Was haben wir? - Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen“) gegenüber der Beschreibung im Konzept für den Planungszeitraum 2013-2016 verändert?

Wenn ja: Was hat sich verändert?

- eine Vielzahl von Gemeinden (nicht jede) verfügt über einen Besuchsdienst; eine Pastorin hat die Fachberatung auf Kirchenkreisebene übernommen;
- die Hospizvereine bilden inzwischen nicht nur Hospizbegleiter aus, sondern auch Trauerbegleiter; auch das Angebot eines Trauer-Cafés ist hinzugekommen;
- in der Krankenhausseelsorge stehen inzwischen nur noch 2,0 statt 2,5 Stellen zur Verfügung: für das Bernward-KH: 0,5 Stelle; das HELIOS-Klinikum sowie die HELIOS-Lungenklinik in Diekholzen: 1,0 Stelle (davon 0,25 Stellenanteil von HELIOS finanziert); die AMEOS-Klinik: 0,5 Stelle
- die Notfallseelsorge ist zusammen mit der katholischen Kirche und in Abstimmung mit der Johanniter-Unfallhilfe organisiert; den Hauptanteil in Organisation und Durchführung trägt die evangelische Kirche;
- Die City-Kirche St. Jakobi hat ein neues Konzept als Literaturhaus; seelsorgerliche Arbeit wird erst in den kommenden Jahren wieder einen eigenen Schwerpunkt bekommen

4.) Wie wurden die Auflagen und Hinweise des Landeskirchenamtes aus dem Genehmigungsverfahren 2012 in den weiteren Planungen berücksichtigt?

Keine Ergebnisse

5.) Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01.01.2017:*(Hinweis: Für das Konzept „Verwaltung im Kirchenkreis“ ist der Stellenplan des Kirchen(kreis)amtes beizufügen!)*

25,5 Pfarrstellen

6.) Geplante Stellenveränderungen im Planungszeitraum:

Keine

Dimension / Nr.:	1. Flächendeckende Dimension des gottesdienstlichen Lebens
Zuständig:	Pfarrkonferenz, Kirchenkreisvorstand, Superintendent

I. Rückblick auf den Planungszeitraum 2013 – 2016:

Bitte bedenken Sie bei Ihrer Planung alle Dimensionen eines Handlungsfeldes, wie sie in den landeskirchlichen Grundstandards beschrieben sind. Für den Rückblick können Sie sich aber auf diejenigen Dimensionen beschränken, für die Sie bisher Herausforderungen erkannt und Ziele und Maßnahmen formuliert haben. Für die ausgewählten Dimensionen eines Handlungsfeldes ist jeweils ein Blatt mit den Abschnitten I. – III. auszufüllen.

	Herausforderungen an die Arbeit * 1	Ziele * 1	Grad Ziel-Erreichung *2	Bemerkungen (zur Zielerreichung) *3	Konsequenzen für die Fortschreibung
1	Die Regionen brauchen abgestimmte Gottesdienstpläne und Agenden.	Gottesdienstpläne werden nur noch regionalerstellt. Es erfolgt regelmäßiger Kanzeltausch.	30	Die Überlegung war nicht zielführend. Lediglich in den Bereichen	

				Hildesheim-Innenstadt und Sarstedt-Land ist das Ziel erreicht	
2	Die kirchenmusikalische Begleitung der Gottesdienste in den Landregionen ist nur mit großem Aufwand zu gewährleisten.	Die kirchenmusikalische Situation in den Landregionen wird durch die Schaffung attraktiver Stellen/ neuer Kirchenmusik verbessert.	10	Das Bemühen um Interessenten und systematische Förderung von Kirchenmusik in den Landregionen ist kaum erfolgreich	
3	Die Zweitfeiertage an den Hochfesten sind schlecht besucht, ebenso das Christfest	Der Gottesdienstbesuch an den Hochfesten wird signifikant erhöht.	10	Es sind Einzelmaßnahmen, die funktionieren, keine systematische Verbesserung	
4	Die Zeitverengungen für eine sorgsame Vorbereitung der gottesdienstlichen Verkündigung sind in strukturproblematischen Regionen nicht mehr zu verantworten.	Die Hauptamtlichen werden in verschiedenen Arbeitsbereichen entlastet, die nicht der Verkündigung und Seelsorge dienen.	10	Außer gelegentlichen Umordnungen durch Dienstanweisungen keine Verbesserung	

5	Der Kindergottesdienst steht und fällt mit zuverlässigen Beziehungspartnern und geeigneten Personen.	In allen Regionen stehen zuverlässige Ansprechpartner für den Kindergottesdienst zur Verfügung.	10	Soweit Personen ansprechbar sind, gibt es vereinzelt deutliche Verbesserungen	
----------	---	--	-----------	--	--

*1 Die Spalten 2 – 3 („Herausforderungen an die Arbeit“ und „Ziele“ können aus dem Konzept für den Planungszeitraum 2013 – 2016 übernommen und kopiert werden.

*2 „Grad der Zielerreichung“: geschätzter Grad, möglichst in % (z.B. 20%, 40 %, 60 %, 80 % , 100 %)

*3 „Bemerkungen (zur Zielerreichung)“: Hier kann z.B. erläutert werden, warum ein Ziel noch nicht erreicht werden konnte oder warum ein gesetztes Ziel für den Kirchenkreis aufgegeben wurde.

II. Bleibende und neue Herausforderungen

Hier sind die Herausforderungen, die für den Planungszeitraum 2013 – 2016 erkannt wurden und weiterhin aktuell sind (weil ein Ziel noch relevant oder noch nicht erreicht ist, s. „Grad der Zielerreichung“), und die für den Planungszeitraum 2017 – 2022 identifizierten neuen Herausforderungen und Ziele gemeinsam zu benennen. Die bleibenden Herausforderungen und Ziele können aus dem Konzept für den Planungszeitraum 2013 – 2016 übernommen und kopiert werden.

	Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	Umsetzung bis...	Verantwortlich für die Umsetzung
--	--	--------------	-------------------	-------------------------	---

1					
2					
3					
4					
5					

Legende zur Gewichtung:

1 = dringend

2 = notwendig

3= wünschenswert

III. Maßnahmen, um die gesetzten Ziele zu erreichen

Maßnahmen werden sich nur für die ersten Jahre des Planungszeitraums konkret formulieren lassen. Ggf. reicht es daher aus, Maßnahmen zunächst nur allgemein zu benennen und im Laufe der Zeit zu konkretisieren. Dann sollte aber möglichst ein Zeitpunkt für die Konkretisierung benannt werden.

Ziel Nr.	Maßnahme Nr.	Geplante Maßnahmen	Umsetzung bis ...	Verantwortlich für die Umsetzung	gepl. Ressourceneinsatz *4
-----------------	---------------------	---------------------------	--------------------------	---	-----------------------------------

1	1.				
	2.				
	3.				
2	1.				
	2.				
	3.				
3	1.				
	2.				
	3.				
4	1.				
	2.				
	3.				
5	1.				

Kirchenkreis: **Hildesheim - Sarstedt**

Handlungsfeld: Seelsorge und Verkündigung

Kirchenkreis-Konzept

2017 -2022

	2.				
	3.				

*4 „geplanter Ressourceneinsatz“: Hier ist der voraussichtliche Personaleinsatz (Berufsgruppe/Stellenanteile) oder Finanzbedarf einzusetzen.

Dimension / Nr.:	2. Konzeptionelle Dimension des gottesdienstlichen Lebens
Zuständig:	Pfarrkonferenz, Kirchen- und Regionalvorstände

I. Rückblick auf den Planungszeitraum 2013 – 2016:

Bitte bedenken Sie bei Ihrer Planung alle Dimensionen eines Handlungsfeldes, wie sie in den landeskirchlichen Grundstandards beschrieben sind. Für den Rückblick können Sie sich aber auf diejenigen Dimensionen beschränken, für die Sie bisher Herausforderungen erkannt und Ziele und Maßnahmen formuliert haben. Für die ausgewählten Dimensionen eines Handlungsfeldes ist jeweils ein Blatt mit den Abschnitten I. – III. auszufüllen.

	Herausforderungen an die Arbeit * 1	Ziele * 1	Grad Ziel-Erreichung *2	Bemerkungen (zur Zielerreichung) *3	Konsequenzen für die Fortschreibung
1	Attraktive Formen von regionalen Gottesdiensten fehlen.	Entwicklung attraktiver Regionalgottesdienstmodelle	50	In den Regionen beginnen sich eine Reihe von Formaten zu etablieren	
2	Das Thema "Gottesdienst und Konfirmanden" ist weiterhin bedrängend	Entwicklung jugendgemäßer Gottesdienste und jugendgemäßer Einführungen in den ordentlichen Gottesdienst	30	Keine signifikante Verbesserung	
3	Die Zielgruppenorientierung auf der einen und der Verbleib der Kerngemeinde auf der anderen	Präzisierung und Fortschreibung der Gottesdienstkonzepte in den Gemeinden und Regionen, um	60	In den Gemeinden mit einem „Zweiten“ Gottesdienstprogramm	

	Seite bilden eine spannungsvolle Situation: wie realisiert sich die "Einheit" der Kirchengemeinde, ohne dies allein Sache des Geistlichen werden und sein zu lassen	das gottesdienstliche Gesamtgeschehen zu fassen und, wo möglich und sinnvoll, zu steuern; außerdem Bildung eines geistlich und kirchlich tragenden "Kerns" von Gemeindegliedern, der nicht identisch ist mit der traditionellen "Kerngemeinde"		m gibt es diesbezüglich gute Fortschritte	
4	Gottesdienstlich bildet sich diese Frage ab in dem Verhältnis von "normalen Gottesdiensten" und dem "Zweiten Programm". Hier ist eine gottesdienstliche Konzeption nötig, die sich nicht allein von Attraktivitätsparametern bestimmen lässt.	wie oben	60	Wie oben	
5	Es gibt Gottesdienste "erster" und "zweiter" Klasse. Insbesondere im Umgang mit Lektoren und Prädikanten ist das verschiedentlich ein wirkliches Problem.	Selbstverständlichkeit von Lektoren und Prädikanten im Verkündigungsdienst; Erhöhung von Handlungs- und Sprachsicherheit	20	Hier gibt es ein Strukturproblem: die Lektorenarbeit ist und bleibt vor allem ein Ersatzgeschäft, keine originäre	

				Verkündigungsform	
6	Eine Zuordnung von Gottesdienstort und Gottesdienstprofil ist angesichts der enormen Unterschiede in den Sakralbauten und den verschiedenen infrastrukturellen Gegebenheiten unerlässlich.	Entwicklung von Gottesdienstprofilen in den Regionen, die mit den gemeindlichen Erfordernissen abgestimmt sind	60	Hier gibt es Fortschritte in den Regionen und Ausbildung von Gottesdienstprofilen	

II. Bleibende und neue Herausforderungen

Hier sind die Herausforderungen, die für den Planungszeitraum 2013 – 2016 erkannt wurden und weiterhin aktuell sind (weil ein Ziel noch relevant oder noch nicht erreicht ist, s. „Grad der Zielerreichung“), und die für den Planungszeitraum 2017 – 2022 identifizierten neuen Herausforderungen und Ziele gemeinsam zu benennen. Die bleibenden Herausforderungen und Ziele können aus dem Konzept für den Planungszeitraum 2013 – 2016 übernommen und kopiert werden.

	Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	Umsetzung bis...	Verantwortlich für die Umsetzung
1					
2					
3					
4					
5					

Legende zur Gewichtung:

1 = dringend

2 = notwendig

3= wünschenswert

III. Maßnahmen, um die gesetzten Ziele zu erreichen

Maßnahmen werden sich nur für die ersten Jahre des Planungszeitraums konkret formulieren lassen. Ggf. reicht es daher aus, Maßnahmen zunächst nur allgemein zu benennen und im Laufe der Zeit zu konkretisieren. Dann sollte aber möglichst ein Zeitpunkt für die Konkretisierung benannt werden.

Ziel Nr.	Maßnahme Nr.	Geplante Maßnahmen	Umsetzung bis ...	Verantwortlich für die Umsetzung	gepl. Ressourceneinsatz *4
1	1.				
	2.				
	3.				
2	1.				
	2.				
	3.				
3	1.				

	2.				
	3.				
4	1.				
	2.				
	3.				
5	1.				
	2.				
	3.				

*4 „geplanter Ressourceneinsatz“: Hier ist der voraussichtliche Personaleinsatz (Berufsgruppe/Stellenanteile) oder Finanzbedarf einzusetzen.

Dimension / Nr.:	3. Feste des Lebenslaufs/ Kasualien
Zuständig:	Pfarrkonferenz, Kirchengvorstände

I. Rückblick auf den Planungszeitraum 2013 – 2016:

Bitte bedenken Sie bei Ihrer Planung alle Dimensionen eines Handlungsfeldes, wie sie in den landeskirchlichen Grundstandards beschrieben sind. Für den Rückblick können Sie sich aber auf diejenigen Dimensionen beschränken, für die Sie bisher Herausforderungen erkannt und Ziele und Maßnahmen formuliert haben. Für die ausgewählten Dimensionen eines Handlungsfeldes ist jeweils ein Blatt mit den Abschnitten I. – III. auszufüllen.

	Herausforderungen an die Arbeit * 1	Ziele * 1	Grad Ziel-Erreichung *2	Bemerkungen (zur Zielerreichung)*3	Konsequenzen für die Fortschreibung
1	Unzureichende Vorbereitung von erwachsenen Taufbewerbern, da die Taufbewerber oft unter zeitlichem Druck stehen (kirchlicher Arbeitsplatz) oder den Weg nach Hildesheim scheuen	Entwicklung eines Online-Taufseminars, das es ermöglicht, vor Ort und zeitlich flexibel Täuflinge zu begleiten	100		
2	Im urbanen Bereich ist die Konfirmandenquote z.T. bei 50%	- Gezielte persönliche Ansprache der Familien, deren Kinder nicht angemeldet wurden - Klärung, welche strukturellen Hemmnisse vorliegen (Nachmittagsunterricht o.ä.)	60	Tauf feste haben in den verschiedenen Regionen gute Dienste geleistet	

		- ggf. Neukonzeption der Konfirmandenarbeit in der Gemeinde oder Region			
3	Begleitung der Taufeltern und -familien ist unzureichend.	Taufelternseminar in der Region als regelmäßiges Angebot (Klärung: wie niedrigschwellig darf die Taufzulassung sein oder nicht?)	10	Bestenfalls auf Gemeindeebene wird so etwas angeboten. Es gibt kein kirchenkreisweites Angebot in der Sache	
4	Trauungen finden im urbanen Bereich kaum noch statt	- regelmäßige Werbung für Trauungen - Qualitätsstandards für Trauungen	10	Teilnahme an Hochzeitsmessen, Beteiligung an einschlägigen Kampagnen nützen nichts	
5	Schulgottesdienst als Kasualie (Schulanfang und -ende; sonst nur Reformationstag und Buß- und Betttag); die Schulgottesdienste bekommen den Charakter einer civil religion - Maßnahme, in der die kirchlichen Feiertage als Schulelement hochgehalten werden, während die	die Pfarrämter halten zu den Schulen aktiven Kontakt, um Schulgottesdienste gemeinsam durchzuführen oder die Schule nötigenfalls seelsorgerlich zu begleiten	70	Gemeinden und Schulpfarrämter machen gute Arbeit; die Nachfrage nach Gottesdiensten steigt	

	Gesellschaft den Tag nicht mehr mitträgt				
6	Die Anzahl von Beerdigungen pro Pfarramt nimmt zu; zugleich wird die Konkurrenzsituation mit nichtkirchlichen, aber gleichwohl religiös gestalteten Beerdigungen schärfer	Zusammenarbeit mit den Bestattern verbessern; Qualitätsstandards für Beerdigungen	50	Regelmäßiger Austausch mit Bestattern; Qualitätsstandards für Beerdigungen sind schwer einzurichten	

II. Bleibende und neue Herausforderungen

Hier sind die Herausforderungen, die für den Planungszeitraum 2013 – 2016 erkannt wurden und weiterhin aktuell sind (weil ein Ziel noch relevant oder noch nicht erreicht ist, s. „Grad der Zielerreichung“), und die für den Planungszeitraum 2017 – 2022 identifizierten neuen Herausforderungen und Ziele gemeinsam zu benennen. Die bleibenden Herausforderungen und Ziele können aus dem Konzept für den Planungszeitraum 2013 – 2016 übernommen und kopiert werden.

	Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	Umsetzung bis...	Verantwortlich für die Umsetzung
1					
2					
3					
4					
5					

Legende zur Gewichtung:**1 = dringend****2 = notwendig****3 = wünschenswert**

III. Maßnahmen, um die gesetzten Ziele zu erreichen

Maßnahmen werden sich nur für die ersten Jahre des Planungszeitraums konkret formulieren lassen. Ggf. reicht es daher aus, Maßnahmen zunächst nur allgemein zu benennen und im Laufe der Zeit zu konkretisieren. Dann sollte aber möglichst ein Zeitpunkt für die Konkretisierung benannt werden.

Ziel Nr.	Maßnahme Nr.	Geplante Maßnahmen	Umsetzung bis ...	Verantwortlich für die Umsetzung	gepl. Ressourceneinsatz *4
1	1.				
	2.				
	3.				
2	1.				
	2.				
	3.				
3	1.				

	2.				
	3.				
4	1.				
	2.				
	3.				
5	1.				
	2.				
	3.				

Dimension / Nr.:	4. Seelsorge
Zuständig:	AG des Seelsorge-Ausschusses

I. Rückblick auf den Planungszeitraum 2013 – 2016:

Bitte bedenken Sie bei Ihrer Planung alle Dimensionen eines Handlungsfeldes, wie sie in den landeskirchlichen Grundstandards beschrieben sind. Für den Rückblick können Sie sich aber auf diejenigen Dimensionen beschränken, für die Sie bisher Herausforderungen erkannt und Ziele und Maßnahmen formuliert haben. Für die ausgewählten Dimensionen eines Handlungsfeldes ist jeweils ein Blatt mit den Abschnitten I. – III. auszufüllen.

	Herausforderungen an die Arbeit * 1	Ziele * 1	Grad Ziel-Erreichung *2	Bemerkungen (zur Zielerreichung) *3	Konsequenzen für die Fortschreibung
1	Bindung von Studierenden an den Hochschulen wird zunehmend durch die veränderten Studienbedingungen erschwert	qualifizierter Kontakt der Studierenden zu den kirchlichen Einrichtungen des Kirchenkreises	50		
2	Die Citykirche St. Jakobi im Zentrum der Stadt Hildesheim bietet eine große Chance niederschwelliger Kontaktaufnahme und intensiver Kooperation mit den	Entwicklung eines präzisierten Betriebskonzeptes für die St. Jakobikirche	100%	Neuorientierung der Arbeit als Literaturhaus/Kulturkirche	Diakonische und Seelsorgearbeit findet statt, ausdrückliche Seelsorgeangebote derzeit nicht

	Einrichtungen und Trägerkreisen des öffentlichen Lebens.				
3	Die Personalknappheit des hauptamtlichen Personals reduziert die Möglichkeiten einer nachgehenden Seelsorge in unerhörtem Ausmaß.	Wahrnehmung der Realitäten, Abbau von hypertrophen Ansprüchen; Vertrauen auf die Kraft der Verkündigung in dem Maß, in dem sie möglich ist	?		
4	Die damit einhergehende Arbeitsverdichtung verengt die zur Verfügung stehenden Zeiträume, senkt die zur Verfügung stehende Aufmerksamkeit und damit auch die geistige und spirituelle Kraft der seelsorgerlich tätigen Mitarbeitenden. Die seelsorgerliche Arbeit als Aufgabe der Gemeinde und nicht nur der Hauptamtlichen ist weithin als Möglichkeit und Verheißung nicht im Blick.	Theologische und geistliche Fortbildung der Verantwortungsträger in den Gemeinden	30	Bemühungen um Fortbildung im Bereich des Pfarr- und Diakonenkonventes	
5	Eine halbwegs klare Abgrenzung von Seelsorge gegenüber Nachbarschafts- und	Unterscheidung von Seelsorge als religiöser Begleitung und Unterstützung von			Entwicklung eines ganzheitlichen Seelsorge-

	Beziehungspflege wäre hilfreich für alle Beteiligten.	Beziehungspflege als institutioneller und sozialer Selbstverständlichkeit			Verständnisses sinnvoll;
6	Die Notfallseelsorge ist sinnvollerweise auf Verbandsebene anzusiedeln und nicht, wie derzeit üblich, auf Kirchenkreisebene	Einheitlich NFS im Landkreis Hildesheim	2,5 %	Kirchenkreise haben verschiedene „Lebensformen“	

II. Bleibende und neue Herausforderungen

Hier sind die Herausforderungen, die für den Planungszeitraum 2013 – 2016 erkannt wurden und weiterhin aktuell sind (weil ein Ziel noch relevant oder noch nicht erreicht ist, s. „Grad der Zielerreichung“), und die für den Planungszeitraum 2017 – 2022 identifizierten neuen Herausforderungen und Ziele gemeinsam zu benennen. Die bleibenden Herausforderungen und Ziele können aus dem Konzept für den Planungszeitraum 2013 – 2016 übernommen und kopiert werden.

	Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	Umsetzung bis...	Verantwortlich für die Umsetzung
1	<p>Bleibende Herausforderungen (siehe Planungszeitraum 2013-2016, Nr. 3 und 4):</p> <p>Die Personalknappheit des hauptamtlichen Personals reduziert die Möglichkeiten einer nachgehenden Seelsorge in unerhörtem Ausmaß. Die damit einhergehende Arbeitsverdichtung verengt die zur Verfügung stehenden Zeiträume, senkt die zur Verfügung stehende</p>	<p>Seelsorge als Aufgabe der Gemeinde verstehen und in Gemeindeverantwortung legen;</p> <p>Theologische und geistliche Fortbildung der Verantwortungsträger in den Gemeinden;</p> <p>Wachstum und Ausbau ehrenamtlicher Seelsorge in Gemeinden und speziellen Tätigkeitsfeldern wie Krankenhaus,</p>	1	2018	KKV, KKT, Seelsorgeausschuss

	Aufmerksamkeit und damit auch die geistige und spirituelle Kraft der seelsorgerlich tätigen Mitarbeitenden. Die seelsorgerliche Arbeit als Aufgabe der Gemeinde und nicht nur der Hauptamtlichen ist weithin als Möglichkeit und Verheißung nicht im Blick.	und Altenheim; Vernetzung vorhandener seelsorgerlicher Initiativen im KK und in den Regionen			
2	Im Alltagsbetrieb verliert die Beziehungsdimension und Seelsorge im Kasualhandeln die Bedeutung	<u>Seelsorgerliche</u> Kasualpraxis stärken	1		Pfarrkonferenzen
3	Oftmals fehlende Verbindung von Seelsorge und Beratung im KK	Stärkere Vernetzung von beraterischen und seelsorgerlichen Aufgabenfeldern	2		Seelsorge-Ausschuss
4	Zeitkontingente für besondere seelsorgerliche Begleitung fehlt oft	<u>Im KK</u> besonderen seelsorgerlichen Situationen nachgehen: Fortführung der seelsorgerlichen Begleitung von Sternenkindereltern durch Sternenkinderbestattungen	1	IST	Ökum. Sternenkinderteam, KH-Seelsorge
5	Veränderung des City-Kirchen-Konzeptes St. Jakobi	Niedrigschwelligen Zugang der City-Kirchenarbeit nutzbar machen	3		KKV

Kirchenkreis: **Hildesheim - Sarstedt**

Handlungsfeld: Seelsorge und Verkündigung

Kirchenkreis-Konzept

2017 -2022

Legende zur Gewichtung:

1 = dringend

2 = notwendig

3= wünschenswert

III. Maßnahmen, um die gesetzten Ziele zu erreichen

Maßnahmen werden sich nur für die ersten Jahre des Planungszeitraums konkret formulieren lassen. Ggf. reicht es daher aus, Maßnahmen zunächst nur allgemein zu benennen und im Laufe der Zeit zu konkretisieren. Dann sollte aber möglichst ein Zeitpunkt für die Konkretisierung benannt werden.

Ziel Nr.	Maßnahme Nr.	Geplante Maßnahmen	Umsetzung bis ...	Verantwortlich für die Umsetzung	gepl. Ressourceneinsatz *4
1	1.	Altenheimseelsorge, NFS, Besuchsdienstarbeit u.a.: Kirchenkreisweite Schulungen und Stärkung der Ehrenamtlichen durch Fortbildungen mit bewährten Formaten wie Halbtagschulungen, Tag der Besuchsdienste... Beratung und Unterstützung vom Zentrum für Seelsorge der LK anfragen (Pastorin Plöhn)		KKV, KKT, Seelsorgeausschuss	
	2.	Ausbau des „Markusschwester“-Modells für weitere Teile des Kirchenkreises, um Gemeindeseelsorge zu stärken;		KKV	
	3.	Koordination und Vernetzung von vorhandenen seelsorgerlichen Initiativen und Impulsen im KK und Neukonzeptionierung von entsprechenden Strukturen (=		KKV: Anfrage LKA	0,25

		z. B. Northeimer Modell); Wachstum und Ausbau ehrenamtlicher Seelsorge auch durch pastoralpsychologische Fachkraft und Begleitung; Beratung und Unterstützung vom Zentrum für Seelsorge der LK anfragen			
2	1.	entsprechende Fortbildungsangebote platzieren; Kasualpraxis unter seelsorgerlichen Aspekten als Thema für Pfarrkonferenzen			
3	1.	Stärkere Vernetzung von beraterischen und seelsorgerlichen Aufgabenfeldern durch gemeinsame Fortbildungen, Projekte, ...		KKV, KKT, Seelsorgeausschuss	
4	1.	---			
5	1.	An City-Kirche: Kircheneintrittsstelle und Kontakt- und Beschwerdestelle einrichten			

Dimension / Nr.:	5. Missionarische Herausforderung der Kirche
Zuständig:	Seelsorgeausschuss, Kirchenkreistag

I. Rückblick auf den Planungszeitraum 2013 – 2016:

Bitte bedenken Sie bei Ihrer Planung alle Dimensionen eines Handlungsfeldes, wie sie in den landeskirchlichen Grundstandards beschrieben sind. Für den Rückblick können Sie sich aber auf diejenigen Dimensionen beschränken, für die Sie bisher Herausforderungen erkannt und Ziele und Maßnahmen formuliert haben. Für die ausgewählten Dimensionen eines Handlungsfeldes ist jeweils ein Blatt mit den Abschnitten I. – III. auszufüllen.

	Herausforderungen an die Arbeit * 1	Ziele * 1	Grad Ziel-Erreichung *2	Bemerkungen (zur Zielerreichung) *3	Konsequenzen für die Fortschreibung
1	Kasualien, vor allem Beerdigungen, sind als missionarische Chance neu zu bewerten, da hier der oftmals einzige qualifizierte Kontakt zu den Gemeindegliedern und möglichen Interessenten an kirchlichem und religiösem Leben zustande kommt	Klärung des Begriffs missionarische Kompetenz in Fragen der Kasualien	10	Es ist eine notorische Diskussion unter Haupt- wie Ehrenamtlichen mit bislang unbefriedigendem Ergebnis	

2	Die Mehrzahl der Gemeindeglieder sind über ihren eigenen Glauben wenig im Bilde	Einrichtung von Glaubenskursen und missionarischen Projekten in den Gemeinden und Regionen	50	Eine Reihe von Gemeinden sorgt für regelmäßige Kursangebote, auch ein Internetglaubenskurs ist vorhanden	
3	Die Ausgetretenen erfahren in aller Regel wenig bis gar keine Aufmerksamkeit; der zumeist nachgeschickte Brief bewirkt nichts, was irgendwie greifbar wäre.	Veränderung der Reaktionsmuster bei Ausgetretenen	10	Mangels Zeit und infolge anderer Prioritäten keine Änderung der Situation	
4	Die Kontaktaufnahme zu nichtkirchlichen Kooperationspartnern ist oftmals schwach entwickelt: Kulturschaffende, Wirtschaftskreise, Politik, Medien sind zwar immer wieder Kontaktpartner, aber es gibt oftmals keine verlässlichen und belastbaren Vertrauensverhältnisse bzw.	Herstellung von guten, regelmäßigen Kontakten zu den Verantwortungsträgern in den Kommunen und Kreisen	80	Zahlreiche Kooperationsprojekte in Gemeinden, Regionen und auf Kirchenkreisebene	

<p>qualifiziert missionarische Aktivitäten, um für den christlichen Glauben bzw. für die Kirche zu werben</p>				
---	--	--	--	--

II. Bleibende und neue Herausforderungen

Hier sind die Herausforderungen, die für den Planungszeitraum 2013 – 2016 erkannt wurden und weiterhin aktuell sind (weil ein Ziel noch relevant oder noch nicht erreicht ist, s. „Grad der Zielerreichung“), und die für den Planungszeitraum 2017 – 2022 identifizierten neuen Herausforderungen und Ziele gemeinsam zu benennen. Die bleibenden Herausforderungen und Ziele können aus dem Konzept für den Planungszeitraum 2013 – 2016 übernommen und kopiert werden.

	Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	Umsetzung bis...	Verantwortlich für die Umsetzung
1					
2					
3					
4					

5					
----------	--	--	--	--	--

Legende zur Gewichtung: 1 = dringend 2 = notwendig 3= wünschenswert

III. Maßnahmen, um die gesetzten Ziele zu erreichen

Maßnahmen werden sich nur für die ersten Jahre des Planungszeitraums konkret formulieren lassen. Ggf. reicht es daher aus, Maßnahmen zunächst nur allgemein zu benennen und im Laufe der Zeit zu konkretisieren. Dann sollte aber möglichst ein Zeitpunkt für die Konkretisierung benannt werden.

Ziel Nr.	Maßnahme Nr.	Geplante Maßnahmen	Umsetzung bis ...	Verantwortlich für die Umsetzung	gepl. Ressourceneinsatz *4
1	1.				
	2.				
	3.				
2	1.				

	2.				
	3.				
3	1.				
	2.				
	3.				
4	1.				
	2.				
	3.				
5	1.				
	2.				
	3.				

Kirchenkreis: **Hildesheim - Sarstedt**

Handlungsfeld: **Seelsorge und Verkündigung**

Kirchenkreis-Konzept

2017 -2022